Abschiedsbrief auf Körper geschrieben

Selbst-Beschneidung brachte keine Erleichterung

Aufgefunden wurde der junge Mann aufrecht stehend, erhängt an einem Apfelbaum in seinem verwahrlosten und vermüllten Garten, ein umgestoßener Hocker lag daneben. In der Hosentasche hatte er einen Abschiedsbrief, weitere lagen in der Wohnung. Doch nicht nur dort: Auch auf seiner Haut konnte man zahlreiche mit Filzstift geschriebene wahnhaft-suizidale Inhalte lesen. Zudem fand sich ein verletztes äußeres Genital. Was um Himmels willen war hier passiert?

Dieser Fall verblüffte nicht nur die herbeigerufene Polizei, sondern auch die Rechtsmediziner. Denn die Tatsache, dass der Tote neben den auf Papier verfassten Abschiedsbriefen auch noch abschiedsähnliche Satzfragmente auf seiner Haut hinterlassen hat, ist besonders ungewöhnlich, schreiben Dr. Claas T. Buschmann und Kollegen vom Institut für Rechtsmedizin der Charité in „Rechtsmedizin“.

Bei Leichenschau und Obduktion zeigte sich, dass Botschaften wie „Ich kann mich in die Gesellschaft nicht integrieren, auch nicht als Frau“, „Ich habe kein System“, „Lass dich nicht überreden, sofort sterben“ nahezu über den gesamten Körper verteilt waren (▣ **Abb. 1+2**). Auffällig war neben der

Körperbeschriftung auch der Genitalbefund: Offenbar hatte sich der junge Mann kurz vor dem Erhängen selbst beschnitten. Ob eine Phimose vorgelegen hatte, konnte nicht mehr eruiert werden. Todesursache war letztendlich ein zentrales Regulationsversagen durch atypisches, vitales Erhängen. Hinweise auf äußere Gewalteinwirkung fanden die Kollegen nicht.

Cannabis statt Valproat genommen

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, dass der Mann an einer langjährigen hebephrenen Schizophrenie litt, die mit Valproat und Amisulprid behandelt worden war. Allerdings ließ die

Compliance des Mannes zu wünschen übrig, statt der rezeptierten Medikamente konsumierte er täglich bis zu 1 g Cannabis. Mehrfach war er in der Zeit davor wegen Ruhestörung und Sachbeschädigung aufgefallen. Wiederholt war er in Kliniken oder Arztpraxen erschienen, um dort vehement die Beschneidung seines Genitals oder andernfalls „Sterbehilfe“ zu fordern.

Diese Episoden hatten zu zahlreichen Aufenthalten in psychiatrischen Kliniken geführt. Aufgrund der schlechten Compliance war eine adäquate Therapie der Schizophrenie offenbar nicht möglich. Die letzte psychiatrische Konsultation war neun Monate zuvor erfolgt, in dieser Zeit hatte der Mann unter beschimpfenden akustischen Halluzinationen gelitten und Todeswünsche geäußert, war aber nicht als akut suizidgefährdet eingestuft worden.

Nur ohne Vorhaut lebensberechtigt?

Die eigenhändig durchgeführte Zirkumzision interpretieren die Rechtsmediziner als Ausdruck der lange bestehenden Schizophrenie. Anamnestisch bekannt war das wahnhafte Erleben, durch Zirkumzision die Lebensberechtigung zu erhalten. Aufgrund des auf den rechten Arm geschriebenen Satzes „Ich werde auf der Welt IRRE, auch wenn ich Idealfigur habe und beschnitten bin“ kann spekuliert werden, dass auch die vom Betroffenen selbst durchgeführte Zirkumzision keine Erleichterung brachte und er sich daraufhin erhängte. Abschließend wurde in der Zusammenschau von Auffindsituation, Krankengeschichte und Obduktion der Todesfall als Suizid eingeordnet.

(Sonja Kempinski)

Rechtsmedizin 2010, 5:419

Abb. 1 Übersichtsaufnahme des Leichnams mit zahlreichen, überwiegend mit Filzstift geschriebenen, teils auch oberflächlich in die Haut eingeritzten Satzfragmenten, Zustand nach frischer partieller Zirkumzision und oberflächlichen Stichverletzungen in der Bauchhaut.

Abb. 2 a „Ich kann zu meinen Gefühlen nicht stehen, ich möchte nie wieder leben“ auf der Innenseite des rechten Unterschenkels (Filzstift); **b** „ICH SAGE PHIMOSE!“ auf der Außenseite des rechten Unterarms (oberflächlich eingeritzt).